



Arbeitslosen-Demonstration vor dem Berliner Schloss

Leidensweg der Enterbten.

Eine wahre Passion beginnt für das halbe Kind. In der Mark Brandenburg weist man ihm eine Landwirtschaftsstelle an, beutet ihn aus, läßt ihn für einen Hungerlohn schuften. Die Ernährung ist schlecht, seine Kleidung bleibt eine zer-



Arbeitslose als „Hofsänger“

fetzte Uniform. — Zwei Monate lang führt er wieder ein Bettlerdasein, dann muß er sich Arbeit suchen. Hausbursche in Berlin W. Lakatendienste bei einer Baronin. Aber erster Einblick in das Wohleben eines gepflegten Hauses. Der geleckte Junge lernt die Umgangsformen einer höheren Gesellschaftsschicht, merkt sich die Anzeichen sog. guter Lebensart. Da man einen gelernten „herrschaftlichen Diener“ engagieren kann, wird ihm gekündigt. Also wieder mittel- und obdachlos auf die Straße? Verzweiflung läßt ihm beim Silberputzen den Gedanken aufsteigen, sich durch die Mitnahme von ein paar der zahlreichen silbernen Löffel für die erste Zeit der Not zu sichern. Er macht den dilettantischen Versuch, sich solche Wertgegenstände anzueignen und wird gleich ertappt. Mit Fesseln bringt man ihn zur Polizei. Bei der Vernehmung weint er wie ein Kind — das er ja auch ist! — und man läßt ihn laufen. (Aber der erste Verstoß gegen das Gesetz steht für immer in seinen Papieren.)

Wieder schwere Landarbeit auf einem märkischen Gut. Ohne Entlohnung aber bei leidlicher Verpflegung. Dann Arbeit in einer nahegelegenen Ziegelei. Neun Stunden Arbeit täglich: Formen, Verladen, Transportieren.

Erfurt, Hauptstadt in Thüringen. Zerlumpt, ohne Geld langt er dort an. Nach langem Umherirren trifft er den Direktor

der dortigen Maschinenfabrik „Erfordia“, einen Menschen. Der stellt ihn an, läßt ihn erst im Freien, später im Innenbetrieb arbeiten. Harry schafft sich herauf, versieht schließlich zur Zufriedenheit den sauberen Dienst im Maschinenraum. Bis im Sommer 1922 eine Regierungsverordnung ergeht, wonach alle „Reichsfremden“ entlassen werden müssen. Trotz größten Bedauerns des Fabrikdirektors muß er wieder auf die Straße. Neue Ziegelschufferei in Bothmer a. d. Leine, dann als Bauhilfsarbeiter Steine schleppen. Der Winter macht dem abermals ein Ende. Nun aber Schluß mit der Provinz. Nach Berlin!

Paria in der Landeshauptstadt.

Das Leben in Mittelstädten, ohne Geld und Familie, als blosses Arbeitstier ist schwer, aber ein Paradies gegen das Vegetieren der Allerärmsten in einer Millionenstadt. Ehe man sich versieht, gerät man in den Schlamm, in die Unterwelt.

Vergebliche Gänge zu „Unterstützungs“-Komitees seiner Landsleute und Arbeitsämtern. Tiefe Entmutigung. Alle Suche ist vergebens, der Umhergetriebene läßt sich fallen. In Hausfluren schlummert er, wird aufgestöbert und verjagt, ebenso wie in den Bahnhofswartesaalen, wo ihn die Polizei bei einer Razzia stellt und verwarnt. Aber was hilft, er muß unterkriechen, wo er nur kann, schließlich sogar betteln. Dann faßt man ihn doch in seinem ständigen „Quartier“, dem Anhalter Bahnhof und bringt ihn im Polizeiwagen mit lichtscheuem Gesindel zum Präsidium. 14 Tage Gefängnis. Im Wartesaal stößt er auch auf einen Kameraden, einen gleichfalls Entwurzelten aus der Bürgerwelt, der gebildet, schönheitsdurstig, hemmungslos ist. Ein Nihilist. Sie lesen miteinander, diskutieren über Heine, Nietzsche, Philosophie, Theater, betteln, hungern und teilen miteinander. Der Freund schnupft Kokain.

Unter feinen Leuten.

Die Schlagzeile eines albernen Schlagliedes hatte Harry Domela auf seinen Elendszügen einmal erschüttert. Sie lautete: „Einmal träumen den Traum vom Glück...!“

Das wollte er auch. Und nachdem ihn lange eine dumpfe Willenlosigkeit in der niedrigsten Ebene der menschlichen Gesellschaft hatte vegetieren lassen, war es jetzt ein Instinkt seines Selbsterhaltungs-

triebes, der diesen geweckten und begabten jungen Menschen sein Auskommen eine Stufe höher suchen ließ. Der Zufall kam zuhülfe.

Ein Sonderling lief ihm über den Weg, der halb Narr, halb Schwindler war. Baron von Lüderitz nannte er sich. Zum Baron hatte er sich selbst ernannt um eine gedruckte wirre Prophezeiung über den nächsten Weltkrieg, die er geschrieben hatte, besser an den Mann bringen zu können. Auch stellte er „Horoskope“ zusammen. Sein Büro war „postlagernd“. Aber mit dem angenommenen adligen Namen und den harmlos-wirren Vorausagen per Post und Traktätchen verdiente er seinen bescheidenen Lebensunterhalt. Der Jüngere lernte von ihm, und als er, dank der Empfehlung dieses „feudalen“ Schicksalsgenossen einen ehemaligen Leutnant kennen lernte, der ihm die Listen für eine nationale Flugspende zu Sammelzwecken übergab, legte er sich versuchsweise auch einen klingenden Namen für seine Kolportage zu. Sofort wurden hohe Beträge gezeichnet und bezahlt. Leider stellte sich heraus, daß die Listen von Leutnant W. gefälscht waren und der leichte Verdienst hatte ein Ende. Nicht ganz, denn die Listen (die Harry bei der ersten Beanstandung vom Aero-Klub hatte prüfen lassen und nach der Aufdeckung des Schwindels dort abgeliefert hatte), waren durch Nachlässigkeit zum Teil in seinen Händen geblieben.

Wieder in ärgste Not geraten, legte er sie vornehmsten Leuten vor und „sammelte“ hohe Summen. Bis er gefaßt wurde und auf drei Monate ins Gefängnis kam. Bei der Entlassung redete ihm der Direktor ins Gewissen, gab ihm ein wenig Geld und eine Fahrkarte nach Frankfurt. Doch auch in Hessen gab es weder Arbeit noch Unterstützung. Bis sich der Balte Domela eines berühmten Landsmannes erinnerte, des Dichter-Philosophen Graf Kayserlingk, der in Darmstadt sein Schloß und seine „Schule der Weisheit“ hatte. Da ihn aber Erfahrung gelehrt hatte, daß Weisheit nicht vor Adelsdünkel schützt und ein bescheidenes „von“ alle besseren Türen öffnet, suchte und fand Harry bei seinem berühmten Landsmann als ein „Graf von Pahlen“ Einlaß. Helfen konnte ihm der Weise zwar auch nicht, aber er gab ihm wenigstens eine Empfehlung an einen Grafen Hardenberg, der den vermeint-unterstützte. Doch in Hanau, wegen eines lichen Standesgenossen auch wirklich fehlenden Personalausweises von der Polizei angehalten, wurde ihm die Empfehlung Kayserlingks an den Grafen zum Verhängnis: wegen Betrug kam er in Frankfurt in Haft.



Begehrtes Spielzeug für arbeitslose Nachkriegsjugend